

Stunden der Muse.

Das Rad der Zeit.

W. Pöcher.

Die Blätter sind gelbe — Die Blätter sind roth —
 's ist immer dasselbe — zuletzt steigt der Tod.
 Wir werden verwehen wie wehkendes Laub,
 Dem Sturm und dem Sturm und dem Grabe zum Raub.
 Hiebt Wärme und Sonne, naht Winter und Schnee.
 Die siegende Sonne versinkt in der See.
 Dein Hoffen und Streben zerhäubt in dem Gisch,
 Wo Liebe und Leben verglimmt und verlischt.
 Adieu denn du Himmel so hold und so hehr,
 Denn Schimmer und Schönheit schau bald ich nicht mehr.
 Adieu denn du Erde an Freunden so reich!
 — Sprich, ruht am Rain unter'm Nasen sich's weich?
 Adieu denn ihr Träume von Glüd und von Macht!
 Nicht lang' habt ihr leider mir glücklich gelacht.
 Adieu denn ihr Träume von Liebe und Lust,
 Die einstmals durchlochten, durchglühten die Brust.
 Bleichwangiges Lieb, mit den Augen so blau,
 Bald wird uns umgeben das ewige Grau.
 Bald bleichet für ewige Zeiten der Tod,
 Die Farbe der Liebe, das feurige Roth!
 Bald modert, verlobert dein glühender Mund
 Im Schoße der Erde, dort unten im Grund,
 Der Staub ist, der kalte, dein Kissen hinfort,
 Der Delzweig der Hoffnung verblüht und verbort.
 Wie soll ich mich freu'n, ob auch Alles sich freut?
 Den Zauber der Freude zertrümmert die Zeit.
 Das Schöne entflieht und die Lust, sie enthußt,
 Der Zeitpunkt der Wonne, schnell ist er entklußt.
 Das Zeitrad rollt nieder mit furchtbarem Klang,
 Die Freude schweigt und der Seele wird bang.
 Sein Säusen klingt wie ein Wahnsinns-Akkord,
 Rings reißt es die Wosen der Liebe hinfort.
 Drum wirf dich entgegen, zum Kampfe bereit,
 Dem rollenden, grollenden Rade der Zeit.
 Ob' über dein Glüd hinweg es gefaust,
 Greif' fest in die Speichen mit furchtloser Faust!
 Entgegen ihm stemme den strahlenden Leib,
 Begewig' die Minute! Befehl, daß sie bleib!
 — Vergebens! Du Rede, so süß und so led!
 Es rollt ob dem Leichnam der Liebe hinweg.
 Der Becher leucht klirrend. Es schweigt der Tanz.
 Es dorren die Myrten im bräutlichen Kranz.
 Todt liegt dort Feinstliebchen. Du küßt sie kaum.
 Der Trunk ist getrübt und zertrümmert der Traum.
 Jahrhunderte kommen — Jahrhunderte geh'n.
 Und Sonnen versinken, und Völker verweh'n.
 Und Ernten und Ernter, und Säer und Saat,
 Sie alle gemalmet das furchtbare Rad.
 Es rollt und rollt in rastlosem Lauf
 Stets weiter und weiter, kein Gott hält es auf.
 Und roth ist die Spur, wie von Thränen und Leid,
 Vom rollenden, rollenden Rade der Zeit!

Streiflichter.

Von Scribifax.

Mädchen giebt es kaum mehr in Amerika; jedes will eine Lady vorstellen, und zu einer solchen „Lady“ gehören vor allen Dingen schöne Kleider, eine Feder auf den Hut, womöglich noch ein glühendes Armband und eine Brosche von der Größe eines Scherenthores, mit einem goldenen „Pencil“ daran — wenn sie auch schwerlich mehr als ihren Namen damit frizeln kann. Sehr oft aber reichen die Mittel nicht aus, um für alle diese theuren Sachen bezahlen zu können, und dann müssen unehrliche Mittel zu Hilfe genommen werden; und so sehen wir nur zu oft, wie die übertriebene Puffucht und Prachtliebe zu Diebstahl und zu Verbrechen, zu Schande führt.

In den letzten Tagen hat sich diese Prunktsucht stetig gesteigert. Die Zahl der ehrlichen Leute, die den Ruch haben, einen einfachen Rock zu tragen, und die Anzahl der Frauen und Mädchen, die sich mit einem billigen Kleid behelfen, wenn ihnen das Geld für ein feidenes fehlt, oder gar solcher, welche es könnten und dennoch mit schöner Einfachheit gekleidet gehen, wird von Tag zu Tag kleiner. Vor lauter „Ladies“ werden wir bald keine Frauen mehr haben, selbst die Mädchen in der Schule wollen schon „Ladies“ gefcholten werden.

Einem verständigen Manne, der in der Welt voran will, müssen bei dem bloßen Anbilde einer vollständig ausstaffirten „Lady“ nach dem heutigen Begriffe sofort alle Heirathsgedanken schwinden, denn es stellen sich die langen Lodenrechnungen, verfallene Suppe, verbrannte Beefsteaks und verwahrloste Kinder lebhaft vor seine Augen. Die Folge wird sein, daß verständige, brave Männer bei der Wahl einer Lebensgefährtin alle „Ladies“ links liegen lassen und die braven Mädchen aufsuchen, die von ihren verständigen Müttern zu tüchtigen, einfach gewöhnten Hausfrauen herangebildet wurden. Und daß sind am Ende die wahren „Ladies“ des Landes, wohl zu unterscheiden von jenen fein wollenden „Ladies“, bei welchen die Kleider den einzigen Artikel von irgend einem Werthe bilden. Nicht das äußere Schale, sondern der bessere, edlere Kern, das wahre Weib, die schöne Frauenseele giebt den Ausschlag.

Die Gründer unserer Republik, wahrhafte Patrioten und schlichte Republikaner im schönsten Sinne des Wortes, waren nicht so freigebig mit dem Titel „Lady“, wie unsere heutige Generation, die den König Shoddy anbetet. Damals verstand man unter „Lady“ eine Dame von Erziehung, die nicht durch geborgte Kleiderpracht, sondern durch wahre Geistes- und Herzensbildung glänzte und dabei die Tugenden der vortrefflichen Hausfrau und Mutter nicht verachtete. Aber welcher Abstand zwischen der „Lady“ von damals und der „Lady“ Shoddy des heutigen Tages!

Den plebejischen Charakterzug besitzen nicht immer Jene, welche nicht mit Glücksgütern begünstigt sind, sondern zumeist diejenigen, die sich im Glanze Mammons sonnen, die Emporkömmlinge, denen das Glüd in den Schoß fiel, die feineren Erbschaftslegel, welche mit einem goldenen Köffel im Munde geboren wurden. Tak mit plebejischen Charakterzügen fast ohne Ausnahme auch eine niedrige Denk- und Gesinnungsweise verbunden ist, lehrt zur Evidenz die tägliche Erfahrung, und sie lehrt zugleich, daß das Plebejethum ein größeres Contingent in den sogenannten höheren Ständen aufweist, als das verelendete Proletariat. Man lasse die Geschichte und Vergangenheit vor dem geistigen Auge Revue passieren, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, wenn das getrübe Auge sich diesbezüglich der Gegenwart verschließt, doch der klarere Blick findet diese Behauptung verifizirt mitten im lebendigsten Treiben, Hosten und Wogen des Menschenstromes, während jeder ablaufenden Stunde der großen, ewig tickenden Uhr der Zeit. Könnte man Reichthum und Armuth in je eine Waagschale legen, um die Schwere des plebejischen Charakters beider abzuwiegen, das Änglein dieser Waage würde sich auf die Seite des Reichthums neigen und schwer zu Boden sinken. Das „Vied vom armen Mann“ hat noch dieselbe Geltung als zur Zeit, als Gottfr. August Bürger es schrieb. Der schlichte Arbeiter, Mensch und Bürger unserer Zeit bildet den Sauerthug der modernen Gesellschaft infolge seines größeren moralischen Höhenstandes; er ist, vom ethischen Standpunkt betrachtet, die Perle vor den gemäßigten Säuen, welche dieselbe achttlos beiseite schieben oder gar, in moralischem oder corruptem Schmutz wühlend, zertreten. Leider herrscht heutzutage, mehr wie je, das allmächtige Dollarkönigthum, welches nur von der alleinigen Leidenschaft durchglüht ist, Reichthum zu akkumuliren, und von diesem Streben erfüllt, jede edlere Bewegung in sich selbst erstickt und profan in den Staub tritt. Es diffirt infolgedessen das Geschid des Landes und Volkes, und selbst die gefittige Elite desselben vermag sich seinem mächtigen Einfluß nicht zu entziehen und — schwimmt mit dem Strome. Das vornehme Plebejethum hat das Szepter in der Dollaraust und dirigirt die Drähte aller Marionetten auf der staatlichen und nationalen Regierungsbühne nach seinem Willen, und das Volk, im Großen und Ganzen edler angelegt, von göttlichem Freiheitsdrang durchglüht, aber mit gebrochenen Freiheitschwingen, und gefesselt an den Fesseln der Kapitalmacht, muß sich, ein moderner Prometheus, den modernen menschlichen Masgeiern der körperlichen und geistigen Tortur aussetzen. Doch nicht immer wird dieser moderne Prometheus leidend gefesselt sein, seine Riesenkraft wird diese Bande schließlich sprengen und Gott Mammon, sein Peiniger, der ihn fesselte, wird sich vor ihm beugen müssen und die Rolle des Cerberus spielen, fern vom Olymp der heutigen Gesellschaftsgötter unserer Zeit!

Die Frage, ob's erlaubt, ja, ob's geboten sei, dem unheilbar Erkrankten, der sich und den Seinigen zur Last, das Sterben durch geeignete Mittel zu erleichtern und selbst zu beschleunigen, ist unlängst wieder zum Gegenstand längerer Erörterungen geworden. Wie schon vor einigen Jahren, so hat auch kürzlich wieder eine Koryphäe der Wissenschaft diese Frage bejaht, und darob macht in gewissen Kreisen eine Entrüstung sich geltend, die vom Standpunkte reiner Menschlichkeit aus betrachtet dem wirklich freien Menschen unverständlich ist. Man denke sich den Fall, es stürze ein Mensch von einem Thurm ab und, zerschmettert an allen Gliedern und innerlich so schwer verletzt, daß an Genesung nicht zu denken ist, liegt er auf dem Pflaster. Er stöhnt und jammert, er leht und bettelt um den Tod, jedoch der Arzt muß seinen Bitten widersehen, weil das Gesetz das Todten ihm verbietet. Der harte Buchstabe dessen, was wir heute Gesetz nennen, zwingt uns demnach, eine Grausamkeit an den Tag zu legen, die selbst dem Wilden unbefannt. Unsere vielgepriesene Civilisation, sie macht uns wieder zum Barbaren; sie zwingt uns eine Stellungnahme auf, die einem erleuchteten Zeitalter völlig fremd sein wird. Das Bewußtsein, die Gewißheit, daß mancher Arzt trotzdem an die Gesetze, an den durch die Gemohnheit gefestigten Brauch sich nicht bindet, kann mir in solchen Fällen nur wenig Trost geben, wenn ich dabei bedente, wie viele Andere Qualen zu erdulden haben, deren Abklärung entschieden gesetzlich gestattet werden sollte. Man räume auf mit alten Vorurtheilen und beweise, daß man nicht mit dem Munde allein dem Fortschritt huldigt.

Unser moderne Civilisation ist ein reizendes Chamäleon. Sie brandmarkt die Preisloperei zwischen zwei professionellen Raufbalden als eine verabscheuungswürdige Missethat und dressirt Millionen Männer für Massenmord! Sie überantwortet den gewöhnlichen Mörder dem Henker und ruft auf die „Wholesale“-Mörder, die ganze Länder verwüsten und Reiche entvölkern, den Segen Gottes herab! Sie beglückt Den, der ein Menschenleben rettet, mit einer Medaille, und Jenen, der Tausende von Menschenleben vernichtet, mit einem Herzogthum.



Styleplus \$17 Clothes

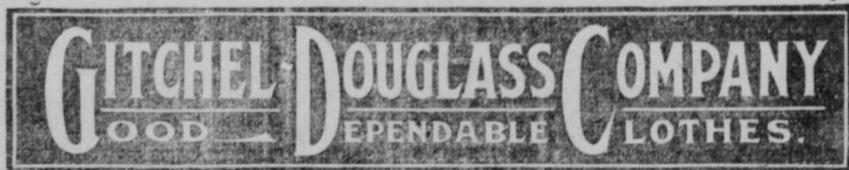
„The same price the world over“
Attraktives äußeres Erscheinen

hat wenig Werth, wenn ein Anzug nicht andererseits qualitative Vorzüge hat, wonach Mode und Herstellung bei der Arbeit mit in Anrechnung kommen.

„Styleplus“-Kleider sind aus echtwollenen Fabrikaten gefertigt, aus nicht mehr einschränkendem Haircloth und Canvas, vorzüglichem Pelagen und besonders ausgewähltem Alpaca Unterfutter. Bei der Herstellung vieler handgenähter Unterfutter, handgenähte Kragen und Handarbeiten überall da, wo dieselbe in Rechnung kommt eine Rolle. Sie werden in „Styleplus“-Kleidern zu \$17 sehr weit angesehen, denn es sind gute Kleider und machen auch das Erscheinen solcher.

Wir wünschen, daß Sie hereinkommen und einen Rock ausprobiren. Sie werden dann verstehen, warum diese Kleider zu \$20 bis \$25 verkauft werden könnten, wenn sie nicht die spezielle Qualität der größten Kleider-Organisation in der Welt — und in der ganzen Welt zu \$17 angezeigt wären.

Deutsch sprechende Verkaufsmann Samstag Nachmittags und Abends.



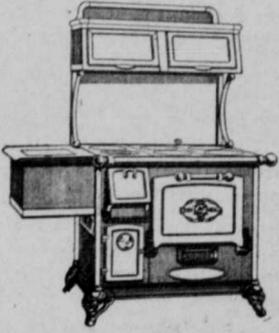
„Booker Edition“ des hiesigen „Independent“.

Mit einer Gala-Nummer, einer sogenannten „Booker Edition“, trat am Samstag der hiesige „Independent“ vor die Oeffentlichkeit. Dieselbe war typographisch schön und sauber hergestellt und stand gegen andere Unternehmungen dieser Art, großstädtischer nicht ausgedehnter, vortheilhaft durch klaren Illustrations- und Satzdruck ab. Daß ein solches Unternehmen einen tiefen Griff in die Tasche bedeutet, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, und die damit verbundene Arbeit und Mühe vermag wohl nur ein Fachmann zu würdigen. College Bücher verdient hinsichtlich seines Unternehmungsgeistes, der auf diese Weise auch Hall County im Allgemeinen (speziell dessen landwirtschaftlich Element) und Grand Island im Besonderen einen nicht zu unterschätzenden Dienst leistete, die vollste Anerkennung.

In der Polizeistation gab es am Dienstag einen tragikomischen Kuddelmuddel-Teufelwechtel. Ein erst zehn Tage mit einander verkehrendes junges Pärchen kam dieser Tage hier an, um sich in den Ehehimmel einzuschleichen. Es wurde tüchtig Eiholz gestapelt und der Himmel schimmerte rosenroth und hing voller Geigen. Ploßlich zog eine finstere Wolke herauf in Gestalt eines Bruders des Seladons der Braut „in spe“ und es trat eine Szenenverwandlung ein. Ein Gewitter zog herauf, es bligte und donnerte aus Augen und Sprachwerkzeugen und das Quodlibet war fertig. Das Bräutchen verlor im Handumdrehen die Neigung zum Einen und wandte sie dem Anderen zu; das führte zu einer solennen Keilerei, die schließlich vor dem weißen Rabi zum Austrag kam. Der aus Süd-Dakota kommende männliche Magnet mußte den Staub Grand Island wieder von seinen Hühen schütteln und es blieb der Schönen überlassen, ihre Wahl zu treffen.

Quick Meal Range.

Dieser moderne, auf der Höhe der Zeit stehende Range ist absolut rostfester, hat Porzellanzüge und vergebend keine Hitze. Irgend eine Form, flach aufstehend oder auf Beinen stehend.



Über Eintausend in Hall County verkauft.

Ofen-Heizer

Heizapparate



Die Erste National Bank
 GRAND ISLAND, NEBRASKA.
 Thut ein allgemeines Bankgeschäft. ::: Maht Farm-Anleihen.
 Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeitdepositen.
 Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00
 S. N. WOLBACH, Präf. JOHN REIMERS, B. Präf. I. M. TALMAGE, Kassierer
 I. R. ALTER, Jr. Geschäftsführer.

Tornado in Guster County.

In der Nähe von Lodi, Guster Co., Neb., forchte sich nach 5 Uhr gestern Abend ein Tornado, der Vroten Bow und Sargent heimsuchte. Die Berichte sind noch mager, doch wurde eine Anzahl Personen verletzt, viele Pferde, Kinder und Schweine getödtet sowie viele Häuser beschädigt und zerstört. Der Tornado hatte eine Breite von einer Viertelmeile und fast alle Verletzten wohnen in Sargent.

Notiz.

Die jährliche General-Versammlung der Grand Island Gegenfeitigen Feuer- und Sturm-Versicherungs-Gesellschaft findet am Sonnabend, den 11. Oktober, Nachmittags um 4 Uhr, in der Office des Countyrichters im Gerichtsgebäude statt. Alle Mitglieder der Gesellschaft sind ersucht, ihr Erscheinen zu machen.
 J. M. Hansen,
 Sekretär.
 7,31